

Darmflagellaten – nein danke!



Klaus Schmitz

Zu Anfang dieses Beitrags muß ich meine Verwunderung darüber zum Ausdruck bringen, daß über den „König der Süßwasser-aquaristik“ in unseren DCG-Informationen bisher so wenig berichtet wurde. Warum eigentlich? Ich denke es ist dringend an der Zeit dies zu ändern. Besonders „Diskusneueinsteiger“ sind umfassend zu beraten, damit sie nicht an solche Fische geraten, wie ich sie selbst kürzlich anlässlich einer Tour durch das Ruhrgebiet in verschiedenen Zoofachgeschäften wiederholt zu sehen bekam. Erschreckend! Dunkel gefärbte, abgemagerte Fische, die den Interessenten mit „riesigen“ Augen anschauten, warteten in den Verkaufsbecken auf ihre „Rettung“. Alle Diskusfische waren offensichtlich schwer erkrankt und wären selbst für erfahrene Diskuspfleger nur sehr schwer wieder zu heilen.

Verkauft wurden die Fische dennoch. Treffender als Herr Haigis in seinem Bericht „Nie wieder Tropheus“ in der DCG Info 1/2000 kann man das Flagellatenproblem bei Cichliden nicht beschreiben. Ebenso gut hätte die Überschrift auch „Nie wieder Diskus“ heißen können. In ähnlicher Weise sind bis heute eine Vielzahl von Diskusaquarianern betroffen, haben resigniert und ihr Hobby verständlicherweise aufgegeben. Es ist nach meiner persönlichen Überzeugung nicht möglich Darmflagellaten der Gattungen *Hexamita*, *Spironucleus*, *Bodosomas* oder *Protoopalina* weder mit der Vielzahl der im Handel angebotenen Medikamente, noch mit den in den Literatur angegebenen Metronidazoldosierungen auszurotten. Sie werden den Flagellatenbefall lediglich reduzieren, nicht aber ausrotten! Demzufolge wird sich die alte Befallsdichte, begünstigt durch auf die Fische einwirkenden Steßfaktoren (Überbesatz, unpas-

sende Wasserwerte, falsche Vergesellschaftung) nach wenigen Tagen wieder einstellen. Bei wiederholter Anwendung der „chemischen Keule“ kommt es zur irreparablen Schädigungen der inneren Organe (Leber, Niere) unserer Diskus, da jedes Medikament auch im tierischen Organismus abgebaut werden muß. Nebenwirkungen bei Fischen durch dieses aus der Humanmedizin stammenden Mittel sind vermutlich wenig bekannt oder nicht erforscht. Wer die Möglichkeit hat innere Organe von mehrfach behandelten Fischen unter fachlicher Anleitung mikroskopisch zu betrachten, wird diese Schäden erkennen und meinen Ausführungen zustimmen. Zu geringe oder falsche Dosierungen tragen dann nicht zuletzt zu Resistenzen bei, die Behandlungserfolge immer unwahrscheinlicher werden lassen. Immer wieder wird versucht durch erneute Metronidazolgaben gegen die Parasiten anzukommen, jedoch vergebens. Dies kann im Jahr 2001 nicht Sinn der Zierfischhaltung sein, in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen mit diesen Medikamenten „herumzudoktern“, zumal der gewünschte Erfolg ausbleibt.

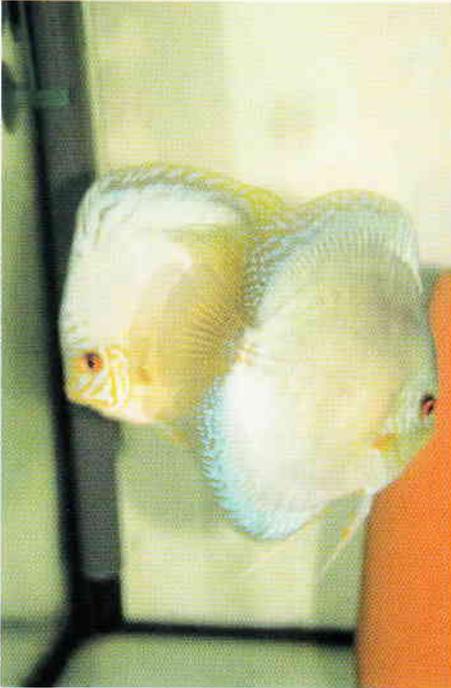
Gute Kontakte zu einem befreundeten Züchter und das Erscheinen des DATZ-Sonderheftes „Diskus“ (1996) brachten dann vor vier Jahren bei mir die Wende. Es besteht die Möglichkeit bei der beschriebenen Vorgehensweise im obengenannten Sonderheft die Fische dauerhaft von Darmflagellaten und auch Kiemenwürmern zu befreien.

Mit dessen Unterstützung gelang es mir 30 Diskuslarven grüner Wildfänge von Darmflagellaten und Kiemenwürmern erfolgreich zu befreien. Ich kann zurückblickend nach jetzt vierjähriger Erfahrung in der Haltung und Nachzucht von flagellaten- und kiemenwurmfreien Diskus nur jedem Diskusfreund zu diesem Schritt raten. In den vergangenen Jahren kam es nicht bei einem einzigen



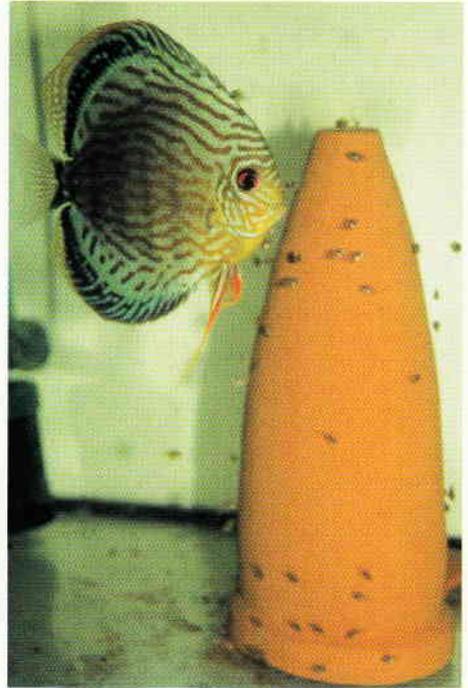
Seite 246: Grünes Zuchtpaar (F_1) von *Symphysodon aequifasciatus*
oben: einjähriger Flächentürkis

Fisch zu den bekannten Erscheinungen: weder zu unterschiedlichem Größenwachstum, Absterben der gesamten Brut, Futterverweigerung, zum Absetzen von weißem Kot oder zu ständigem Scheuern an Einrichtungsgegenständen. Im Gegenteil, immer hungrige, neugierige und zutrauliche Diskus in einer vorher nicht gekannten Vitalität. Das zügige und gleichmäßige Wachstum der Nachzuchten bei viermaliger abwechslungsreicher Fütterung täglich, sowie Hälterungstemperaturen von 26 bis 28 °C sind ein weiterer Beweis. Mit dieser optimalen Kondition haben die Diskusfische einen Vorteil gegenüber infizierten Fischen. Dieser Vorteil ist für jeden Diskusliebhaber nach den schlechten Erfahrungen aus



Paar einer flächig türkisen Zuchtform
Fotos: K. Schmitz

früheren Zeiten sofort erkennbar. Voraussetzung für den dauerhaften Erfolg ist absolute Disziplin beim Umgang mit Aquarienzubehör und eine strenge Quarantäne neu erworbener Fische und Pflanzen. Möglicherweise läßt sich die im Sonderheft „Diskus“ beschriebene Methode auch auf Cichliden der Gattung *Tropheus* übertragen, so daß auch hier Ausfälle zukünftig nicht mehr zu beklagen sein werden. Die geschilderten Maßnahmen bedeuten natürlich einen gewissen Aufwand, bereiten später jedoch eine ungetrübte Freude mit den Fischen. Ärger über Verluste und teure, aufwendige Medikamentenbehandlungen gehören in meiner Aquarienanlage seither der Vergangenheit an.



Rottürkises Weibchen mit Jungfischen

Literatur

- Haigis, R. (2000): Nie wieder *Tropheus*. DCG-Informn. 31, 1, 14–17.
Rahn, G. (1996): Künstliche Aufzucht – eine Möglichkeit, Diskus von der „Geißel der Flagellaten“ zu befreien. In: Diskus. DATZ-Sonderheft. Stuttgart.

Gesunde Nachzuchten von *S. aequifasciatus*

